

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1943

224 (15.8.1943)

der fälschlich verpackten Plakate. Das ist unser Kriegspolizist, für das wir in dem...

Das deutsche Volk kämpft um sein Leben. Das in einem solchen Entscheidungskampf...

hen. Wir haben Stalingrad und die schweren Kämpfe...

Wenigen verloren besaßen sind. Wenn man weiß, wie jung die in den letzten...

Im Krankenpanzerwagen

Im dichtesten Feuer der Panzerschlacht werden Verwundete geborgen

Von Kriegsberichterstatter CHRISTIAN FRIEDRICH HAHN

PK. — rd. Am Oker, im August 1943. Das waren heisse Stunden! Die Sowjets hatten in dieser Zeit bei Orel...

gebaut sind. Obwohl die Panzerschlacht noch in vollem Gange war, die Linien...

Sowjets suchen Balkan-Satrapen

Sinter dem Dauerkampf der serbisch-kroatischen Emigranten in London - Um den Auszug nach Ägypten

Drahtbericht unseres Korrespondenten hw. Stockholm, 14. August.

Die grotesken Forderungen und Kränken innerhalb des jugoslawischen Emigrantenkomitees in London...

Auch der allerneuesten jugoslawischen Regierung, die hauptsächlich aus Iosannanten...

Beizug das vorige Komitee brachte es nur zu zwei politischen Demonstrationen...

Sammer-Kräfte wählten die kommunikativen Elemente an, die den früher von London zu hochgeschätzten Iosannanten...

berung spielt bei den inneren Streitigkeiten zwischen den jugoslawischen Emigranten eine erhebliche Rolle.

Mitteltreue gefallen

Berlin, 14. August. Bei den schweren Abwehrkämpfen im Raum von Belgrad hat sich Oberst Hermann Venz...

Der erfolgreiche Jagdflieger Oberstmann Vinger, Stabskapitän in einem Jagdgeschwader...

in sechsstündigem erbitterten Abwehrkampf die immer wiederholten Angriffe des zahlenmäßig weit überlegenen Feindes...

Rachklub nach Sizilien host

Drahtbericht unseres Korrespondenten Jb. Bichy, 14. August.

In Berichten aus Korfu heißt es, insofern der erhöhte Verkehr...

Strafkodez gegen Ordnung

Argentinien weiter im Gangsterstil erpreht / Roosevelts Feindpropaganda

Drahtbericht unseres Korrespondenten hw. Stockholm, 14. August.

Bei den jüngst aufgetauchten Phantasieerzählungen über eine mögliche Abdankung Sumner Welles...

bleuen. Die Rückberufung Armond, der an sich als einer der besten Diplomaten...

Diese schwebende Darstellung der im südlichen Gangsterstil sich abwickelnden Erpressungspolitik...

Als Sonderführerin zum NSD.

Berlin, 14. August.

Am Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend ist seit der Einsetzung als Sonderführerin...

— Für die Sonderführerin des NSD, bescheiden auch Arbeitsmöglichkeiten auf wissenschaftlichem...

Kirche mit Leonarbes Abendmahl

Mailand, 14. August.

Unter den Kirchen, die in der Nacht zum Freitag beim Luftangriff auf Mailand...

Neues kurz gemeldet

Neue italienische Volkshilfungsminister. Der bisherige Volkshilfungsminister...

minister dem barmherzigen Ehemann seiner Gattin...

Spanische Wiedereinsteigen in letzten Karotten. Der Wiedereinsteigen in den wiedereröffneten...

Südtliche Schwenkblätter verdrängen Kubas Jägertruppe...

Sprengladung wegschleudert. In einem Eisenbahnwagen...

Argentinische Außenminister legitimiert. Darnas zur Unabhängigkeit...

Theater vom Volke her

Freiburgs Bühnen eröffnen ihre Spielzeit / Die kommenden Aufführungen

Es geht vor dem Umbruch zu den Neuen, die für das geistige Leben des Volkes...

Die in den letzten zehn Jahren durchgeführte Theaterarbeit...

Und der Freude des Volkes am Spiel war ein das deutsche Theater geworden...

Die in den letzten zehn Jahren durchgeführte Theaterarbeit...

Es könnte die Frage gestellt werden: Welche Aufgabe hat die Kunst...

In einer seiner Reden vor Reichstheaterkommission hat Reichsminister Dr. Goebbels...

Die Rückberufung Armond, der an sich als einer der besten Diplomaten...

Kunst soll ein wichtiger Helfer bei der geistlichen Erziehung sein. Deute mag das Wort...

Aus dem unerschütterlichen Kulturbewusstsein des deutschen Volkes...

In diesen Wochen konnten viel tausend Kämpfer und Soldaten...

Wieder rüht man sich an Freizeitspielen, um - geführt durch...

Oper und Operette, neues und altes Schauspiel werden...

Im Schauspiel ist an Uraufführungen vorgezogen...

Die Rückberufung Armond, der an sich als einer der besten Diplomaten...

Neu" das gute alte Schauspiel würdig vertreten.

Nicht unerwähnt bleiben dürfen die unter der Gemeinleistung...

Knappschneidern für Galatina. Drahtbericht unseres Korrespondenten hw. Bern, 14. August.

Nach Londoner Meldungen mußte in Galatina ein besonderer Bevollmächtigter für die Polizei...



Auf Fang

Erzählung von H. F. BLUNCK

Schritt um Schritt schleicht der junge Bursch den Weg zum Möwenholm. Er hat dort Schlingen gelegt; die Federn junger Möwen geben gute Damenbetten. Aber vorsichtig muß er sein. Die Tagebäurin, der die unbedachte Halbinsel gehört, ist eine Wilde, die jeden erregten läßt, der den Möwenholm betritt. Die sich die Tische einfängt, fauen die Leute, und armen!

Den Halbinseln überfällt Schreck und Abscheuerluft. Er hat die schöne große Frau, von der die Leute so viel reden, Sonntag zur Kirche geben sehen, er möchte bemuse, daß sie ihn zu fangen versucht. Peterfen, der bei seinem Vater dient und ein langer Kerl ist, weiß von ihr zu erzählen. Er ist auch einmütig auf Eierliebhaber getroffen und hat wegschwimmen wollen, als sie ihn verfolgte. Aber die Tagebäurin, die ein Mannweib ist, seitdem sie Witwe wurde, hat ihn überredet und mit dem Holz geschlagen, bis er sich ergab. Dafür hätte sie ihn dann pflegen müssen, erzählt der Anecht erntend, und es ist ihm gut ergangen, wie vielen, die sich die Tagebäurin fing. Schlimme Geschichten erzählt man sich von dem Hof, aber wenn man die Frau Sonntag auf dem Kirchgang sieht, brechen sich doch alle Leute nach ihr um; sie sieht aus wie eine Göttin.

Der Name bekommt einen roten Kopf, während er an die Frau denkt. Es ist gezeichnet, daß sie ihn neulich anhielt, — er sollte kommen und sich die neuen weisfährigen Stoffe ansehen. Sein Vater hatte eine Käseviehweide einrichtet und wollte Strafer haben. Da war es erstlich, daß man die jungen Burschen, die so viel von der Tagebäurin redeten, hatten ihm bedeutsam zugeordnet. Und der Junge hatte in den Augen der Frau ein Prüfen gesehen, das an ihm auf und ab spielte, so daß er Herzkloffen bekam, wenn er an sie dachte.

Jetzt geht er wirklich zur Tagebäurin. Aber er wird nicht gefangen. Er wird der Frau einen Scherbenstiel spielen und lachen, wenn er gut davonkam.

Einmal, vor Wochen, noch ehe das Weib ihn anbrach, hat ihn sein Vater mit den Schlingen in der Hand betreten. „Du gehst doch nicht zum Hof!“ fragte er den Jungen.

Der hat den Kopf geschüttelt. Auf seinen Vater, der vor allen Bauern amsehen ist und wie ein Landrat redet, der nichts als Gerades denkt und tut, ist der Bursch unweidbar stolz. Aber dann hat es ihn doch erlag und getrieben; jetzt ist er auf dem Weg zum Möwenholm. Aber er will der Tagebäurin nur einen Streich spielen.

Die Luft ist blau und warm. Die Möwen der großen Insel, die gerade gebrüht haben, fliegen dem Bursch mit Schrei und Stolz um den Kopf, daß ihm schwindelig werden könnte. Vorsichtig blickt er sich nach den Schlingen; der kleine Busch, der die

am Sonntag, aber sie lacht laut, als sie den Anecht mit dem Jungen sieht. „Sieh doch an, Robemanns Sohn!“ Der Anecht nimmt ihr schweigend die Weide ab; es ist, als daß sie selbst zum Pflegen wollen. Eine Weile schreit weiter.

„Doch du Schlingen auf dem Hofm geleg!“

Es wäre eine Kleinigkeit, zu lägen, aber der Junge ist jetzt zu stolz dazu. Er sagt nichts, er muß die Fremde nur ansehen, ihr Lachen unter den Augenbrauen. Dort precht er die Zähne aufeinander. Was wird sein kommen!

„Hilf doch Robemanns Sohn!“ fragt sie lauernd.

„Ja“, sagt er und würgt, von der Frau geht etwas aus, daß ihm die Ohren brausen.

Das Weib freunt die Arme auf der Brust, sie weiß nicht recht, was sie sagen soll, weil der Junge ohne Wort vor ihr steht. Da läßt ihr eine alle Geschichte ein, verständig klingt das Wort und soll aufreizend sein.

„Siehst du, wie dein Vater vor mir stand, wenn er lachen wollte.“ Sie lacht herausfordernd, sie kennt keinen, der ihr nicht zugehen wäre, wenn sie nur wollte. Schon ist sie noch heute, die Tagebäurin.

„Vater?“ fragt es und läuft wie ein Zittern über den Jungen.

„Komm, sag mir, was du auf dem Hofm zu tun hast?“ Sie meint sich zu wissen, wie der Junge dahin kam und ist ihrer Überlegenheit sicher.

Aber der Bursch sieht noch immer

fernergerade da, seine Hand bringt spröde zurück, als sie ihn bedrückt.

„Vater?“ fragt er. Ohne Anecht und Anecht ist ihm der, nie gab es für den Jungen jemand wie ihn. Was wollte die Frau sagen?

„Na, dein Vater“, lachte die Frau, „damals, als er mich wollte. Soll ich dir von ihm erzählen?“

„Tu lägh!“ brüllt der Junge. Jetzt blüht in seine Stirn. „Lüge!“ brüllt er noch einmal und löst die Hände zurück, die ihn umschließen wollten. Tann wendet er sich wie ein Biest und schreit in lauten Kluchfäden davon. Vater? Kein, kein Vater kennt diese Frau nicht! Vater ist nicht ohne Anecht, nie wäre er vorm Weibswort demütig gewesen. Vater? Niemals sah sein Vater eine wie diese an.



Die Feldarbeit, von der Blumenweide hergebracht, erntet die Mutter ab. Aufnahme: Jupp Wührin, Leben bei Freiburg.

Rosen für Veronika

Eine Erzählung von VIBEKE CHRISTIANSEN

Vor allen Dingen muß ich aufpassen, daß Bernd nichts davon merkt, er würde mich nie verzeihen. Ich bin glücklich verheiratet mit Bernd, sehr glücklich sogar, aber es gibt doch Dinge im Leben einer Frau, die der eigene Mann nie begreifen wird. Und eines dieser Dinge sind die Rosen für Veronika...

Es waren wirklich sehr schöne Rosen, zartgelb mit mandelgrünen Blättern, und sie waren selbstverständlich viel zu teuer für meine Verhältnisse. Denn Bernd und ich sind nicht reich. Veronika ist viel reicher. Ich selbst habe noch nie solche schönen gelben Rosen bekommen, aber so wie die Verhältnisse liegen, konnte ich doch Veronika keine Vergeltung leisten. Das wäre geschmacklos gewesen! Veronika ist nämlich die zweite Frau meines geschiedenen Mannes — also die Frau, um welchen ich mich bemühte, mich selbst glücklich zu machen, wenn sie mir auch nie in ihrem Leben auf die Idee kommen, daß die Rosen von der Frau kommen, der sie einmal den Mann fortgenommen hat. Ja, sondern, daß diese Frau ihrer ehemaligen Manns Blumen schickte, aber diese Frau tat es, weil sie nun so unendlich glücklich ist. Und weil sie damals das tat, was jeder Frau tun sollte, wenn sie in die Ehe tritt: sie hat ihren Mann fertig bringen lassen.

Ich war damals nur vierundzwanzig

Jahre alt und seit drei Jahren mit Sigurd verheiratet, als die Geschichte mit Veronika begann. Sigurd lernte sie auf einer Gesellschaft in Stockholm kennen, er brachte sie in seinem Wagen nach Hause und, wie er später erzählt, war es eine Liebe auf den ersten Blick. Sigurd ist ein unpassender Mensch, er kann keine Gefühle nicht beherrschen, und ich meine Rosen später merkte ich, was die Ihre geschlagen hatte. Sigurd wurde launhaft, nervös, gereizt — aber wie alle Männer sagte er nicht den Grund. Er wollte so gerne, daß ich mich selbst daran kommen sollte. Das wollen nämlich alle Männer gerne, es läßt sich dann nämlich viel leichter verhandeln. Aber ich achte nicht, ich war traurig, doch Sigurd unglücklich war, und ich wollte nicht den Grund. Man erzählt ihm eines Tages ziemlich brutal: „... alle Menschen wissen es, er läuft ja ununterbrochen mit dieser Veronika herum, nur du, die eigene Frau, weiß es natürlich nicht. Und die hat nicht gefahren! Komme mit deinem Mann, diese Veronika ist herrlich, berechnend, gar kein Vergeltung mit dir.“

„Was ist das?“ Ich war wie vor dem Kopf geschlagen, wie gelähmt — und Sigurd konnte nicht. Die „guten Nachrichten“ brachten nur für Sigurd! Ich mußte doch schon machen für Sigurd! Ich mußte doch schon! Zu einem für dich, damit er wieder zu dir zurückkommt! Und heute heißt mich das Blut heiß im Gesicht, wenn ich daran denke, was ich alles anstellte, um Sigurd „zurückzubringen“. Zum Schluß stellte ich mich vor mir selber, ich war kein Mensch mehr, nur eine Puppe. Und dann kam die Lösung für mich — von Veronika! Sie kam wie ein Blitz, der die Schwüle vor dem Gewitter zerbrach, und sie tat mich im ersten Augenblick. Ich hörte nämlich, wie Veronika mit kalter Stimme sagte: „Einen Mann gegen seinen Willen zu halten — ist unmöglich!“

Ich ließ Sigurd gehen, ich sagte nicht viel, ich war wie tot, und es hat lange gedauert, bis ich wieder ein klein wenig Leben in mich brachte. Jetzt habe ich Veronika geheiratet, heiß und verzweifelt, wie Frauen küssen, die allein gelassen wurden.

Aber dann kam Bernd in mein Leben — und alles wurde anders. Sigurd verschwand, Veronika wurde zu einem Schatten. Bernd hatte mein Leben wieder auf, wir heirateten, wir wurden glücklich. Ich lebe und atme, ich konnte frei um mich schauen, und ich begann an Veronika zu denken — mit Dankbarkeit! Bernd zeigte mir die Schönheit dieses Lebens, die Tiefen der menschlichen Seele, in die

Veronika mir herabgeschlagen war. Und dann wurde Veronika geboren, meine blonde Tochter. Und Bernd war stolz auf Veronika. Sigurd hat sich nie etwas aus Kindern gemacht. Ich lachte, daß das Leben nur wert ist zu leben, wenn ein Kind die Kette festigt, ein Kind und Engel und Irenen! ... Heute war ich bei Doktor Knutsson. Wenn es Weisheiten sind, dann ist Veronika nicht mehr ein Kind, dann ist ein Bruder da, aber eine Schwester. Bernd weiß es noch nicht, heute abend will ich es ihm sagen ...

„Beschreiben Sie nun, warum ich die gelben Rosen für Veronika schickte?“

„Als ich aus dem Blumengeschäft kam, brachte ich die kleinen Blumenblätter an mein heißes Gesicht. Ich atmete den Duft ein, ich war glücklich, unendlich glücklich! Sie hat mir den Weg gewiesen — ich möchte ihn allen Frauen weisen: nicht kämpfen, wenn es hoffnungslos ist! Nicht die Würde verlieren! Dieses Leben birgt viele Leben in sich, und immer findet sich ein neuer Weg ...“

Ich lasse die Blumen durch einen Boten schicken, der meinen Namen nicht kennt, sonst könnte Veronika ja vielleicht in dem Blumengeschäft nachfragen, wer die gelben Rosen mit den mandelgrünen Blättern bestellt hat. Und ich weiß, daß Veronika sehr erkrankt wäre, die Frage, welche Veronika, die ja alles so genau weiß, die so hing ist, die ja alles versteht! Aber ich bin überzeugt davon, daß sie nie verzeihen wird, warum die erste Frau ihres Mannes, die Frau, der sie einmal bitteres Leid angetan hat, warum gerade diese Frau ihr Rosen schickte.

Das muß mein Geheimnis bleiben, denn niemand würde mich verzeihen, Menschen, die glücklich sind, werden so schwer verstanden!

Und heute abend erzähle ich Bernd von dem neuen Weltbürger, und ich weiß, er wird mir Blumen schenken, Wellen, festel er tragen kann. Aber keine gelben Rosen — die sollen Veronika vorbehalten sein — sie sind so schön, so geheimnisvoll — und viel zu teuer für mich ...

Die Heimat grüßt die Soldaten an der Front

Vertrauter Winkel im Dörfchen mit Blick auf das Kastellareal. Gemalt von H. J. Maasen, Dan.

Gesegneter Sommer

Jetzt blühe all' Rose wieder
 Ein Fülle d' Welt mit Duft un Pracht,
 Verblüht hen d' Krokus un der Flieder,
 Die rote Rose sin verwaht.

Wie stöh' sie doch so stolz im Garten,
 Voll Schönheit un voll edle Duft,
 Sie spiegle sich in danzig Arto
 Un läle wunderhöchli d' Luth.

Der gesegnet Sommer bringt in Rose,
 Sie blühe liebli rot un wiß,
 Un wü' un Farb un Schönheit loos,
 Sie lacht un schwärzt ut eign' Wyn.

's blühe voll Wunder d' Mattfelder,
 Der Summer un de Borge stoh't,
 Voll Geheimnis sin die dunkle Wälder —
 Doch d' Rose blühe wyß un rot! —

Das Leben fängt erst an

Roman von Harald Baumgarten

10. Fortsetzung

Als ich die Tür hinter ihnen geschlossen hatte, verwandelten sich die Mienschen. Ein wilder Triumph durchpulsierte. Wie dumm er gewesen war, anzunehmen, daß Sergio könnte auf ihn geschossen haben! fünf Jahre lag die Weltgeschichte mit Irene jurad. Sicher war die Affinität nur seine Geliebte, und er hatte Irene längst verpachtet. Victoria hatte sich diesem Doktor Wörng anvertraut, mit wäde dieser Mensch sonst auf die Idee gekommen, ihn aufzulassen?

Er rief die Tür zum Nebenzimmer auf. „Wah“, rief er laut, „Wah, komm!“

Die kleine hatte hinter der Tür geblunden und vor Angst um ihn gestirrt. Jetzt lag sie förmlich an seinen Hals. Valerjo umschloß sie mit einer kühnen Umarmung. Seine und beseligte sie auf, in der Erinnerung, diese neuwachte Leidenschaft gelte ihr. „Oh, wie ich dich liebe“, flüsterie sie, „alles könnte ich für dich tun!“

„Kudglossen und übermütig lachte er. „Ach, du Dummerchen! Du hast ja kein Blut in deinen Adern. Sanfte Pimonade fließt durch sie hindurch.“ Wie ein Kind nahm er sie auf seine Arme und trug sie durchs Zimmer. „Wir packen, Wah“, er stellte sie auf den Boden, „wir haben genug von diesem Solenist. Wir reisen! Mit dem nächsten Flugzeug fliegen wir nach Athen und von dort nach Berlin!“

„Ja“, jubelte sie beglückt. „Jetzt von hier, wo es so die Menschen gibt, die auf meinen Namen schreien!“ Wie ein Wirbelwind war sie aus dem Zimmer.

Roman Valerjo ging erregt hin und her und langte sich vor sich hin. „Jetzt habe

Die Heimat grüßt die Soldaten an der Front



Vertrauter Winkel im Dörfchen mit Blick auf das Kastellareal. Gemalt von H. J. Maasen, Dan.

das das Tor nicht aufschließen war. Es war nur leicht angeleckt.

Sellam. Früher hatte Onkel Justus streng darauf gehalten, daß die Pforte immer verschlossen war. Sie hatte dem alten Diener Johannes damals die Schlüssel hehlen müssen, um aufzuschließen.

Victoria hob das Tor auf und ging in den porzellanischen Garten hinein. An der Hand trug sie nur eine Tasche. Das Geräusch hatte sie auf dem Bahnhof gelassen. Langsam schritt sie über den breiten Kiesweg, ein großes, schlankes Mädchen in einem blauen Kostüm. Unter dem kleinen Hut trug sie die Haare dornig, um ihren Mund lag ein Lächeln.

Als sie die Hand beim Gehen hin und her schlenkerte, war es ihr plötzlich, als hätte unheimbare Finger nach den ihren und lächelte sie. Und sie war nicht mehr Victoria, die aus Solenist heimkehrte, sondern wieder ein kleines, neunähriges Mädchen in einem schwarzen Kleid, das verweinte Augen hatte und sich an der Seite eines großen, hageren Mannes die Hand entlanghielt. Das kleine Mädchen trug schwarze Strümpfe und schwarze Schuhe, und seine Hand war so kalt wie die Hand des Onkels, der es führte. Es sah sich mit dem Mann des neunährigen Kindes ängstlich nach allen Seiten um, und es kam ihm vor, als sei es im Gefängnis, in den verzauberten Garten der Prinzeßin Dorntöckchen hineingeworfen. Vielleicht sah die Tante Albertine vor einer Spinne und wollte es denken.

„Du wirst dich sehr freuen“, sagte die Stimme des Begleiters.

Liebe am Lautsprecher

Eine kleine Geschichte in Sendestunden

Sie trafen sich in Margots Wohnung — liebe gute Bekannte, die sich einen buntten Nachmittag in gemütlicher Bekleidung bereiten wollten. Jeder hatte eine Kleinigkeit zur Kaffeestunde mitgebracht. Erich sah eine ganze Kuchentarte gebacken zu haben, um seiner Verehrung für die beliebte Arbeitskameradin Ausdruck zu geben. „Gute Nacht ist es ihr lauen“, dachte er, als Margot das Gebäck zu einer bunten Platte ordnete und mit amüsanten Lächeln anbot. „Jeder Spas pfeift es vom Dach, daß ich sie liebe — nur sie selbst ist blind!“ Margot spürte nicht, daß ihre Freundin immer einflüsternd wurde, je mehr Erich um Margots Gunst war — trotz frönte sie aus ihrem Schachkästlein die letzten Schokolade her und freute sich über die bekannten Gelächter: „Bitte zugreifen — für jeden etwas! Wie es euch gefällt!“

Die Anstöße schmeckten Gaden fand ungetrübten Beifall, während die bunte Weide der Freunde eine ruhige Stunde in Margots gemütlichem Heim verlebte. „So recht eine Stunde für dich“, dachte Margot, als sich lebhaft Unterhaltung anbahnte. Als Margot ihre Nähe mit der Kuchentarte ihrer bevorstehenden Verlobung mit einem jungen Frontsoldaten aufs höchste überstolzte. Von dieser Neuigkeit konnte man wirklich behaupten, daß sie wenig bekannt, doch interessant war. Erichs Enttäuschung verlor sich hinter wohlgeheimen, etwas frohlich klingenden Worten. Um so besorgter war dann.

„Und nun, Kinder — eine kleine Festtagsmusik um letzten Nachmittag — ein paar musikalische Bakbarkeiten aus dem Rundfunk!“

Die beschwingten Beinen wickelten die Hörer in Träume ein. Margot konnte sich im Glück ihres Orchesters, dann gab sich neuwachten Hoffnungen hin, und Erich blieb plötzlich, daß dann ein ganz unparabolisches Mädchen sei. „Und wieder eine neue Woche!“ lachte er beim Abschied. „Aber mit frohem Klang an die Welt!“ tröste ihn dann. Was er ein Zufall, daß er ihre Hand beim Abschied etwas länger festhielt, ist unbedingt notwendig! F. St.

Die vorstehende Erzählung enthält die Titel von 17 bekannten Rundfunksendungen.

Sommerwege

Wunderwege, Wege der Gnade. —
 Wie ich die Liebe, die Sommerpläne,
 Die sich um schimmernde Seen bewegen,
 Die sich an strömende Bäche schmiegen,
 Die sich senken von Halden ins Tal,
 Die blumige Wiesen durchhändern, schmal,
 Die auf steinigen Halden blühen,
 Und im schattigen Wald versinken.
 Die auf schwindende Höhen steigen,
 Die sich nach einsamen Höfen zwingen,
 Die in Dörfern, sich besternd, verweilen,
 Streichend an heimelnden Häuserwänden,
 Die verlocken zu traumlichen Schenken,
 Die an den stillsten Gärten lenken,
 Die so viel wissen, die so viel sagen,
 Die so viel Fernweh und Heimweh tragen!

Frida Schanz.

